Pinnau's Milch-Seife
zum reinigen, heilen, kosmetisch.
Bade-, Kinder- u. Familienseife
macht die Haut weich und zart.
Dresdner Molkerei
Gebr. Pinnau

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

J. Paul Liebe's, Dresden, Hustenmittel mit und ohne Zucker: **Malzextrakt-Bonbons, echte;** bekömmlich, wohlschmeckend, zuverlässig. Pckg.: 20, 25, 40 Pf. **Röst-Maltin,** Kugeln aus Malzextrakt-Schaum, zuckerfrei; unter Wärme, daher energisch schleimlös. Dosen 30, 40 Pf. In den **Apotheken.**

Hugo Borack
Hoflieferant
Altmarkt, Seestrasse 1.
Filiale: Marienstrasse 15 (Eingang: Antonsplatz).
Wollene gestrickte
Herren-, Damen- und Kinderwesten
zu **allen** Preisen.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn, Kgl. Hoflieferanten,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

St. Gotthard, aromatischer **Alpenkräuter-Magenbitter** vom Apotheker **A. Kretzschmar** in Chemnitz ist der **beste** und **gesündeste Magenlikör der Welt.** Derselbe macht Appetit, stärkt den Magen, die Verdauung u. heilt verdorb. Magen. St. Gotthard ist zu haben in all. gr. Colonialw.- u. Drogenhdlg., Apothek., Delicatessgesch., Conditoreien, Weinhandlungen und Restaurationen.

Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.

Julius Beutler, Dresden, Wallstrasse 15,
empfiehlt in grösster Auswahl: **Eiserne Oefen** und **Herde, Haus-, Küchen-** und **Landwirthschafts-Geräthe.**

Nr. 293. Spiegel: Oesterreichische Finanzlage. Hofnachrichten, Landespferdezucht, Meißner Lutherfestspiel, Stadtverordnetensitzung, Rathhausweihe, Gerichtsverhandlungen, Kreisausschußsitzung. „Die Hermannsschlacht". Bultz-Concert. | **Wetter:** Bewölkt. | **Sonnabend, 20. Oktober.**

Für die Monate November und December.

werden Bestellungen auf die **„Dresdner Nachrichten"** für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **1 Mark 70 Pfennigen,** für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 1 Mark 84 Pfennigen angenommen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten",
Marienstraße 38, Erdgeschoß.

Politisches.

Ein zweiter Miquel ist der österreichische Finanzminister Herr von Plener, aber ein Miquel nach der positiven Seite, der nicht den Steuerpflichtigen gähnende Lücken in den Staatskassen zeigt, sondern Millionen von Ueberschüssen aus der Erde stampft und die sprossende Saat des nationalen Wohlstands mit einem goldenen Regen befruchtet. Es klingt wie ein Märchen, was über die jüngste Finanzrede Herrn v. Plener's berichtet wird. Man reibt sich die Augen, weil man glaubt, in einem Zauberpalast aus Tausendundeine Nacht zu sein, und fragt sich erstaunt: „Ist denn das wirklich wahr? Ist Oesterreich, das bisher in nahezu dogmatischer Weise als Typus einer zerrütteten Finanzgebahrung verwerthet wurde, über Nacht der auserwählten Schaar der beati possidentes eingereiht worden, sodaß es mit einem Mal nicht mehr weiß, wo es das viele Geld, das ihm zu Gebote steht, unterbringen soll?" In der That, es ist so. Die Schlußabrechnung für das Jahr 1893 ergiebt für den österreichischen Staatshaushalt einen frei verfügbaren Ueberschuß in den Staatskassen von 29½ Millionen. Die Wirkung dieser Feststellung, die in dem nüchternen Ton einer geschäftlichen Mittheilung ohne die bei den Amtsvorgängern Herrn v. Plener's üblich gewesenen parteipolitischen „Triller und Koloraturen", wie die „Neue Fr. Pr." sich ausdrückt, dem Abgeordnetenhause bekannt gegeben wurde, war außerordentlich eindrucksvoll. Das neue Koalitionsministerium hat durch diese glänzende budgetäre Leistung seines geistigen Hauptes seine Position in ganz ungeahnter Weise befestigt und auf allen Seiten das Bewußtsein gestärkt, daß die gewissenhafte Einzelarbeit für das allgemeine Wohl im Gegensatz zu dem bisherigen Fraktionshader vor und hinter der Scene fortan die oberste Richtschnur für alle Parteien bilden muß, denen die innere Kräftigung des habsburgischen Kaiserstaats aufrichtig am Herzen liegt. Die Eröffnungen Herrn v. Pleners haben insbesondere auch nach einer Richtung befreiend gewirkt, in der sich die Hauptsorge der österreichischen Finanzpolitiker bewegte. Da nämlich bisher kein Mensch in Oesterreich selbst recht wußte, wie es denn eigentlich mit den Reichsfinanzen stand, so begann die Befürchtung, daß es mit der großen finanziellen Aktion der Valutareform irgendwie „hapere", sich weiteren Kreisen mitzutheilen. Jetzt aber braucht man deswegen nicht mehr in Nöthen zu sein. Der Minister hat ausdrücklich erklärt, daß die Finanzlage Oesterreichs die volle Durchführung der Währungsreform sicherstelle und daß der Fortgang der Reform sich sogar rascher und günstiger vollziehe, als Herr v. Plener selbst es zu hoffen gewagt habe. Angesichts dieses großartigen Erfolges, den Herr v. Plener bei seinem finanz-ministeriellen Debut zu verzeichnen hatte, wäre es ihm sicher nicht zu verdenken und menschlich recht wohl zu begreifen gewesen, wenn er seine Zahlenreihen in der Pose eines Triumphators vor dem Hause hätte aufmarschiren lassen. Aber nichts von alledem. Sachlich und schlicht, wie der ganze Mann ist, brachte er auch den Etat, das Erzeugniß seines unermüdlichen Fleißes und seines klaren formalen Geistes, zum Vortrag. Dafür wurde ihm dann freilich auch die Genugthuung, daß seine Darlegungen um so nachhaltiger wirkten, indem sie die Aufmerksamkeit der Hörer durch kein ablenkendes rhetorisches Beiwerk ermatteten. Herr v. Plener widerstand in seiner Sachlichkeit sogar der nahe liegenden Versuchung, den Ausblick in die Zukunft auf Grund der glänzenden Gestaltung der Gegenwart in Rosa zu färben. Er begnügte sich vielmehr mit der Erklärung, daß die Lage des österreichischen Staatshaushalts allerdings zweifellos günstig sei; die Gunst der Verhältnisse sei aber keineswegs so groß, daß die vorhandenen Einnahmen die Regierung in die Lage versetzen könnten, sich große Aufgaben zu stellen, ohne gleichzeitige Steigerung der Einnahmen aus anderen Quellen.

In diesem Hinweis Herrn v. Plener's liegt der Fingerzeig für die nächsten Aufgaben, welche die österreichische Finanzkunst lösen muß, wenn die von Herrn v. Plener's pflegsamer Hand gezeitigten Frühlingstriebe nicht einer vorzeitigen Verdorrung anheimfallen sollen. Die „Finanzreform", die in den meisten Großstaaten der Gegenwart ein dringend empfundenes Bedürfniß geworden ist, kann auch in Oesterreich nur noch eine Frage der Zeit sein. Die Reform der Finanzen in dem Sinne, daß die Frage endgiltig entschieden wird, ob das Steuersystem vorwiegend auf direkter oder auf indirekter Grundlage aufgebaut werden soll, ist in Deutschland, Italien, Frankreich und England ziemlich gleichzeitig in Fluß gekommen. Einstweilen befinden sich aber die Reformbestrebungen noch im Stadium des Experimentirens. Soviel sich bis jetzt erkennen läßt, scheint sich die Waagschale mehr zu Gunsten einer schärferen Anziehung der direkten Steuern zuzuneigen, wenigstens in England und Frankreich, unter gleichzeitiger Entlastung der unteren Klassen. Die indirekten Steuern sind offenbar unter dem Einfluß der sozialistischen Agitation der Neuzeit stark in Mißkredit gekommen, obwohl sich auch zu ihren Gunsten Manches sagen läßt, vorausgesetzt, daß sie nicht nothwendige Volksnahrungsmittel unbillig belasten. Auf jeden Fall sind die indirekten Steuern ein weit bequemer zu handhabendes Mittel. Es läßt sich „leichter mit ihnen regieren", und sie eignen sich daher zur Durchführung einer finanziellen Form bedeutend besser als die direkten Steuern, die stets leichter Widerspruch und Unzufriedenheit erregen und deren Erhebung viel größere Unbequemlichkeiten im Gefolge hat. Andererseits ist freilich eine völlige Umgehung der direkten Steuern mit Rücksicht auf die größeren und großen Einkommen nicht denkbar. Es handelt sich also darum, beide Systeme in einer den modernen Verhältnissen angepaßten Form mit einander zu verquicken, indem man Licht und Schatten auf beide Steuergebiete zweckentsprechend vertheilt.

In Oesterreich liegen aber die Dinge in dieser Beziehung sehr im Argen. Die direkten Steuern leiden an so offenbaren Mängeln, daß sie seit vielen Jahrzehnten der Gegenstand unausgesetzter reformatorischer Flickversuche gewesen sind, ohne daß bis jetzt etwas Ordentliches bei der Sache herausgekommen wäre. Es giebt in Oesterreich zur Zeit an direkten Steuern eine Grund-, Hauszins-, Erwerbs- und Einkommensteuer. Die Grundsteuer berücksichtigt nicht den wirklichen Ertrag des Bodens, sondern nur die durchschnittliche Ertragsfähigkeit. Der Durchschnitt aber wird gewonnen durch Zugrundelegung längst antiquirter Verhältnisse, sodaß die Ungleichheit zwischen steuerlicher Leistung und wirthschaftlichem Können in zahlreichen Gegenden des Reiches außerordentlich groß ist. Die Hauszinssteuer soll die höchste direkte Steuer Europa's sein. Dadurch wird die Wohnungsgelegenheit in Oesterreich in einer Weise vertheuert, die in sozialer Beziehung überaus bedenklich ist, weil gerade die minder wohlhabenden Klassen den Druck dieser Vertheuerung fast ausschließlich auszuhalten haben. Es ist längst statistisch nachgewiesen, daß der Prozentsatz des Einkommens, der auf die Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses verwendet wird, am größten in den unteren und mittleren Einkommenklassen ist, während er sich bei den höheren Stufen ungefähr im quadratischen Verhältniß der Entfernungen verringert. Deshalb ist es sozialpolitisch von größter Wichtigkeit, alle Maßregeln fern zu halten, welche die Inhaber der niederen Einkommen in der Möglichkeit, sich billige und bequeme Wohnungen zu verschaffen, beschränken. Die österreichische Erwerbssteuer leidet wie die Grundsteuer an dem Uebelstand, daß sie heute noch immer mit Verhältnissen rechnet, die zu Anfang dieses Jahrhunderts in Kraft bestanden, jetzt aber durch die moderne Entwickelung längst überholt und außer Kurs gesetzt worden sind. Daneben besteht nun auch noch eine Einkommensteuer, die aber nicht, wie man erwarten sollte, eine Ergänzung der Ertragssteuern darstellt, sondern die auch diejenigen Einkommen voll belastet, welche bei ihrer Einführung bereits durch die bestehenden Ertragssteuern einer ausgiebigen Steuerpflicht unterlagen. Auf der anderen Seite haben die indirekten Steuern vor einigen Jahren eine beträchtliche Erhöhung erfahren und zwar gerade mit Bezug auf solche Gegenstände, durch welche die bisher dem direkten Steuerdruck am meisten ausgesetzten Bevölkerungsklassen hauptsächlich in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Demnach hat Herr v. Plener noch große Aufgaben vor sich, deren finanzielle und soziale Bedeutung von nicht zu unterschätzender Tragweite für die innere Weiterentwickelung Oesterreichs ist. Herr v. Plener wird sicher nicht ruhen noch rasten, bis er die Lösung dieser Aufgaben durchgesetzt hat. Der neue österreichische Finanzminister verkörpert in seiner Person die besten Eigenschaften des Deutschthums in den habsburgischen Landen. Deutscher Geist, deutscher Fleiß und deutsche Gründlichkeit geben seiner praktischen Thätigkeit die innere Bürgschaft des Erfolges. Möge Herr v. Plener darum auch getrost die weitere Aufgabe in die Hand nehmen, die dem Deutschthum innerhalb der österreichischen Grenzmarken auf's Neue drohenden Gefahren zu beschwören. Möge er Zustände gründlich beseitigen helfen, unter denen eine österreichische Regierung es nicht einmal wagen zu dürfen glaubt, die Reichsmünzen mit deutscher Aufschrift zu versehen, sondern sie lieber ohne Aufschrift in den Verkehr gehen läßt. Das sind Verhältnisse, die dem gewaltigen intellektuellen, moralischen und materiellen Einfluß, den das Deutschthum in Oesterreich thatsächlich ausübt, durchaus nicht entsprechen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 19. Oktober.

Berlin. Bei der gestrigen Hoftafel im Neuen Palais gedachte der Kaiser in seinem Trinkspruche der Bedeutung des Tages, des Geburtstages seines Vaters und dessen Kriegsthaten; er dankte seinem Oheim, dem Großherzog von Baden und den anwesenden deutschen Fürsten für ihre Anwesenheit und für den Eifer, mit dem sie sich die Sache der Armee angelegen sein ließen, ebenso den kommandirenden Generalen und den Regimentskommandeuren für ihr Streben nach der Vervollkommnung der Armee, damit diese im Ernstfalle fähig sei, das Reich nach Außen zu schützen und „zur Aufrechterhaltung seiner Autorität im Innern". Der Trinkspruch gipfelte in einem Hoch auf die fürstlichen Gäste. — Der König von Serbien wird nächsten Sonntag 9 Uhr 40 Min. Abends von hier über Dresden-Bodenbach-Wien abreisen. — Das preußische Staatsministerium trat heute wieder zu einer Sitzung zusammen, um die vor acht Tagen begonnenen Berathungen über Maßnahmen gegen die Umsturzbestrebungen fortzusetzen. Auch heute waren mit dem Grafen v Caprivi sämmtliche Minister anwesend. Die Verhandlungen begannen unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg bereits 9 Uhr Vormittags. — Die Entscheidung darüber, ob gegen das Urtheil der Kaiserl. Disciplinarkammer zu Potsdam gegen Leist seitens des Auswärtigen Amtes Berufung an den Disciplinarhof eingelegt werden könne oder nicht, wird, wie offiziös mitgetheilt wird, erst dann getroffen werden, wenn das Erkenntniß der Disciplinarkammer nebst Gründen im Wortlaute vorliegt. — Im Reichsgesundheitsamte finden eingehende Untersuchungen über die Uebertragungsfähigkeit ansteckender Krankheiten durch Leichen und Cadaver statt.

Berlin. Der Kolonialrath beschäftigte sich heute mit südwestafrikanischen Angelegenheiten. Eine direkte deutsche Schifffahrtsverbindung um ganz Afrika herum wurde empfohlen, wenigstens die Erweiterung der Postverbindungen und die Anlage von Telegraphen in der Kolonie, ebenso der Ausbau der Landungsstelle am Schwachaub, um von der Walfischbai unabhängig zu werden. — Im Arbeitsausschuß der Berliner Gewerbeausstellung im Jahre 1896 hat Handelsminister v. Berlepsch das Ehrenpräsidium übernommen. Prinz Leopold ist Protektor der Ausstellung. Der Kaiser hat geäußert, es sei dringend zu wünschen und unbedingte Pflicht, daß alle Betheiligten und Interessenten ihre volle Kraft einsetzten, damit die Ausstellung sich würdig und glanzvoll gestalte.

Würzburg. Der Kaiser ließ auf der Bahre der verstorbenen Johanna Jachmann-Wagner einen Kranz niederlegen.

Frankfurt a. M. Die Prinzessin Alix von Hessen, die heute Vormittag nach Livadia abreiste, ist, entgegen dem ursprünglichen Programm, nur von dem Generaladjutanten des Großherzogs von Hessen begleitet.

Thorn. Die von dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft in Eydtkuhnen und vier anderen Grenzorten errichteten Kontrolstationen für Auswanderer werden demnächst eröffnet und jede mit einem Arzt besetzt. Sämmtliche Kosten der Ueberwachung tragen beide Gesellschaften.

Wien. Der hiesige russische Botschafter erklärte einem hiesigen Redakteur, daß die ihm zugegangenen Privatdepeschen den Zustand des Czaren als hoffnungslos bezeichnen.

Wien. Das Abgeordnetenhaus begann die Berathung des von Pernerstorfer eingebrachten Dringlichkeitsantrages, betr. die Wahlreformfrage. Pernerstorfer besprach die Straßenvorfälle am gestrigen Tage nach der Arbeiterversammlung im Kasinosaale und griff auf's Schärfste die Polizei an, welcher er Willkür und Brutalität vorwarf, indem er einzelne Fälle von Verwundungen erwähnte. — Bei der gestrigen Arbeiterdemonstration wurden 6 Sicherheitswachtmänner verwundet, darunter 4 durch Steinwürfe.

Wien. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Fürst Windischgrätz wies die Angriffe Pernerstorfer's zurück und richtete eine ernste Mahnung an Diejenigen, welche die arbeitnehmenden Klassen zu gesetzwidrigen Handlungen anzureizen geneigt sein möchten. Der Antrag Pernerstorfer wurde mit 120 gegen 43 Stimmen abgelehnt.

Pest. Das Abgeordnetenhaus beschloß nach dreitägiger Debatte mit großer Mehrheit, das Gesetz über die freie Religionsübung, behufs unveränderter Annahme, an das Magnatenhaus gelangen zu lassen.

Paris. Für die Heilserum-Therapie sind bis heute 300,000 Francs eingegangen. Die Stadt Paris stellte sofort 20 Pferde zur Verfügung, von Privaten werden einzelne Pferde geschenkt. — In hiesigen ärztlichen Kreisen will man wissen, daß die Verantwortung für die Verschlimmerung im Befinden des Czaren Prof. Sacharjin trage, der seit Januar den Czaren mit Strychnin behandelt haben soll, was die Entwickelung der Herzkrankheit beschleunigte.

Paris. Heute Vormittag fand in der russischen Kirche ein Bittgottesdienst für das Leben des Czaren statt, bei dem der Präsident der Republik, der Ministerpräsident, sowie die fremden Gesandten vertreten waren. Kardinal Richard ordnete die Abhaltung eines Gottesdienstes in der Notre-Dame-Kirche an. Auch in den protestantischen Kirchen, sowie in den Synagogen finden Gebete für den Czaren statt.

Paris. Petersburger Meldungen stellen eine baldige Katastrophe in Aussicht. Die Berufung des Professors Merchewski nach Livadia gilt der Kaiserin, die unter den Aufregungen und den Sorgen der letzten Tage gelitten hat.

London. Aus Shanghai wird gemeldet, daß sich die japanische Flotte 30 Meilen von Taku befinde. Die in Port Arthur befindliche chinesische Flotte sei angewiesen, Port Arthur am 18. d. M. zu verlassen.

London. Die der Regierung nahestehenden „Daily News" melden: Kurz nach dem Zusammentritte des Kabinetsraths liefen Nachrichten ein, aus denen hervorgeht, daß China sich anschicke, unter gewissen Bedingungen Friedensunterhandlungen einzuleiten. Es seien darauf von der Regierung bei den Mächten Schritte gethan worden, um Japan gemeinsam Vorstellungen zu machen. Das Resultat dieser Schritte sei noch nicht bekannt, Japan habe noch keine Antwort ertheilt, doch seien die Vorschläge nicht verworfen worden.

London. Der Wiener Korrespondent des „Daily Chronicle" entnimmt den neuesten Petersburger Nachrichten aus gut unterrichteten Kreisen über den Zustand des Czaren die Mittheilung, daß sein Hinscheiden täglich erwartet wird. Die Aerzte bereiteten den Kaiser auf das Schlimmste vor. Der Czar scheine zu wissen, daß seine Tage gezählt seien und er drücke den Wunsch aus, der Vermählung des Thronfolgers beizuwohnen, die schon in wenig Tagen in aller Stille stattfinden würde.

London. Die „Times" meldet aus Petersburg: Der Czar liegt im Sterben.

New-York. Der stellvertretende Präsident von Venezuela, Alvarez, ist gestorben.

Simla. Nach den letzten Meldungen aus Kabul befand sich der Emir am 13. Oktober besser.

Hamburg. Der Dampfer „Bavonwall" ist heute in Montreal wohlbehalten angekommen.

Die **Berliner Börse** eröffnete mit schwächeren Kursen, doch erholte sich die Haltung später auf fast allen Gebieten, insbesondere auf denen der Banken. Der Verkehr war im Ganzen ruhig. Bergwerke eröffneten ½ bis ¾ Prozent niedriger und konnten sich später nur unwesentlich bessern. Eisenbahnen im Allgemeinen fest, deutsch-östliche besser, schweizerische dagegen schwächer, Warschau-Wiener verloren ca. 2 Prozent. Von fremden Renten Mexikaner fest auf bessere Wiener Kurse und auf Nachrichten über die chinesische Anleihe. Russen schwächer. Italiener behauptet. Die Börse schloß ziemlich fest. Im Kassaverkehr deutsche Anleihen etwas höher. Industriepapiere vielfach angeboten und niedriger. Privatdiskont 1⅝ Prozent. Nachbörse befestigt. — **Wetter:** bedeckt. Nordostwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 301½. Disconto 200,10. Dresdner Bank 151,75. Lombarden 80⅞. Laura 125,50. Ung. Gold —,—. Portugiesen —,—. Italiener —. Reichsanleihe —,—. Türkenloose —. Fest.